

V. DIE PLANTAGENLÄNDER DER ERDE DIE ERZEUGNISSE DER TROPISCHEN UND SUBTROPISCHEN LANDWIRTSCHAFT

Zahlreiche pflanzliche Nahrungsmittel und Rohstoffe, die alltägliche Bedarfsgegenstände der gesamten Kulturwelt geworden sind, können aus klimatischen Gründen nur in den heißen Länderstrichen gebaut werden. Die wichtigsten sind Kaffee, Kakao, Tee, Zucker, Tabak, Baumwolle, Kautschuk und Öl. Einige von ihnen sind seit alter Zeit von den Eingeborenen angebaut und verwendet worden, so der Tee in China, die Baumwolle in Indien. Die meisten aber wurden erst von den Europäern unter Kultur genommen, wie Kakao, Tabak, Kautschuk und Ölpalme. Überall aber ist der Anbau in dem großen Umfange, den der heutige Weltbedarf bedingt, auf den Einfluß europäischer Unternehmer zurückzuführen. Man pflegt die Großbetriebe tropischer und subtropischer Landwirtschaft mit dem Ausdruck „Plantagen“ oder „Pflanzungen“ zu bezeichnen. Zwar werden nicht alle in Frage kommenden Pflanzen überall im Großbetrieb erzeugt, aber doch ist dieser die herrschende Betriebsform. Gelegentlich zwingen auch örtliche Verhältnisse zur Änderung der Anbauform. So war der Baumwollanbau der Union bis zum Bürgerkrieg Plantagenbetrieb, der sich auf Sklavenarbeit gründete. Nach der Abschaffung der Sklaverei ging er mehr und mehr in die Form der Kleinbetriebe über, die von Negeren als Pächtern oder Besitzern geführt wurden, während jetzt wieder die Großunternehmen unter Leitung von Weißen an Zahl zunehmen. Die klimatischen Verhältnisse der Plantagenländer gestatten in den meisten Fällen dem Weißen nicht dauernde körperliche Arbeit. Dagegen vermag diese der farbige Eingeborene ohne Schädigung seiner Gesundheit zu leisten. Neger und Mongolen stellen die Hauptmasse der Plantagenarbeiter. Sie leisten damit den europäischen Völkern einen wertvollen Dienst. — Zwei der obengenannten Erzeugnisse werden teilweise auch in den gemäßigten Ländern hervorgebracht, es sind der Tabak und der Zucker, soweit er aus der Zuckerrübe gewonnen wird.

K A F F E E

Eines der am weitesten verbreiteten Getränke liefert der Kaffee, dessen Genuß bei den Kulturvölkern aber noch verhältnismäßig jung ist und in Deutschland erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts bekannt wurde.

Unter den zahlreichen Sorten des Kaffeebaumes kommen für die Weltproduktion in der Hauptsache nur zwei in Betracht, der sog. arabische und der liberische Kaffee; beider Heimat ist Afrika, das aber heute für die Kaffeeproduktion nur geringe Bedeutung hat. Auch hat man mit der Kreuzung beider Arten gute Erfolge erzielt. Der Bastard (Robustakaffee) vereinigt das kräftigere Wachstum und die größere Widerstandsfähigkeit des liberischen Kaffees mit der besseren Qualität des arabischen.

Der Kaffee verlangt ein mäßig warmes, gleichmäßiges Klima, wie es in den mittleren Höhenlagen der heißen Zone gefunden wird, ziemlich reichliche Niederschläge (am besten 1500—4000 mm im Jahre), wobei aber die Erntemonate